

Veranstaltungen

Konferenz über die Situation und den Schutz des Schwarzstorchs

GUNTARD DORNBUSCH

Die 4. Internationale Konferenz über die Situation und den Schutz des Schwarzstorchs fand vom 15.-18. April 2004 in Dávod-Püspökpuszta / Ungarn statt. Es nahmen ca. 80 Experten teil. Sie kamen aus allen drei Kontinenten, auf denen der Schwarzstorch verbreitet ist (Europa, Asien, Afrika). Das Vortragsprogramm umfasste mehr als 30 Vorträge, 20 Posterbeiträge und vier Filmvorführungen. Deutschland war mit dem Vortrag "The Black Stork in Germany" (G. DORNBUSCH) vertreten. Auf dieser Konferenz, wie auch schon auf den drei vorangegangenen, wurde deutlich, dass der Schwarzstorch auf Grund seiner speziellen Lebensstättenansprüche global gefährdet ist. Die Umsetzung des 1993 in Vorbereitung des Abkommens zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel (AEWA) erarbeiteten "Action plan" (COULTER 1993) bleibt ein wesentlicher Bestandteil notwendiger Schutzmaßnahmen.

Bei einem Weltbestand von ca. 12 000 Brutpaaren bildet Europa mit ca. 7 000 Brutpaaren den Besiedlungsschwerpunkt. In Europa war der Bestand des Schwarzstorchs bisher stabil. Aktuelle Erkenntnisse belegen jedoch, dass er in Osteuropa stärker abnimmt als er in Westeuropa zunimmt. Auch in Asien ist eine Bestandsabnahme zu verzeichnen, die jedoch gegenwärtig noch ungenügend dokumentiert ist.

Die Hauptursache des regionalen Rückgangs in Europa sind großflächige Abholzungen von Wäldern, insbesondere in den baltischen Staaten und in Russland. Deshalb wurde von den Konferenzteilnehmern als wichtigste Schutzmaßnahme der langfristige Schutz der Brutstätten, insbesondere die Erhaltung von Bruch- und Auenwäldern, eines Netzes von Altholzinseln und die Schaffung von gesetzlich festgelegten Nest-schutzzonen, auch bei vorübergehendem Fehlen der Art, gefordert. Voraussetzung für die Effekti-

vität dieser Schutzmaßnahmen ist ein Monitoring zu Bestand, Reproduktion und Veränderungen an den Neststandorten. In Sachsen-Anhalt wird der Bestand des Schwarzstorchs seit langem erfasst. Ca. 50 % der Neststandorte befinden sich in europäischen Vogelschutzgebieten (EU SPA) oder in Naturschutzgebieten. Für weitere Neststandorte wurden Nestschutzzonen auf der Grundlage des Landesnaturschutzgesetzes und des Artenhilfsprogramms Schwarzstorch (DORNBUSCH 1994) ausgewiesen. Trotzdem bleibt die Umsetzung der auf der Konferenz genannten Forderung, insbesondere nach erfolgten Strukturveränderungen in der Landesforstverwaltung, der Privatisierung großer Waldflächen und dem regional erhöhten Holzeinschlag, auch in Sachsen-Anhalt relevant. Deshalb gilt es im Landesnaturschutzgesetz, in Verordnungen und Pflege- und Entwicklungsplänen bzw. -konzepten Regelungen für Nestschutzzonen sowie den Schutz von Auen- und Bruchwäldern und von Altholzinseln in Wirtschaftswäldern als potenzielle Brutplätze für den Schwarzstorch zu treffen.

Mit Hilfe interessanter Ergebnisse des internationalen Farbberingungsprogramms für den Schwarzstorch wurde versucht, verschiedene Fragen der Migration sowie Gefahren auf dem Zugweg von Europa nach Afrika zu klären. So konnte festgestellt werden, dass beispielsweise männliche Störche bei der Erstansiedlung eine weitaus höhere Geburtsortpräferenz haben als weibliche.

Besonders beeindruckend waren die von tschechischen Kollegen vorgestellten Ergebnisse einer zweijährigen Satelliten-Telemetrie-Untersuchung an Schwarzstörchen in Sibirien am Mittleren Ob. Bisher wurden zwei verschiedene Zugwege, die dort bestehenden Gefahren sowie zwei Überwinterungsräume belegt. In "Pionierarbeit" wurde nachgewiesen, dass der Schwarzstorch auf dem Zug nach Indien im Hindukusch in Afghanistan sowie im Hunza-Tal in Pakistan starken Gefahren durch Abschuss und Verzehr ausgesetzt ist. In diesen Regionen kann nur Aufklärungsarbeit in Verbindung mit der Verbesserung der Lebensverhältnisse, insbesondere der Ernährungs-

grundlage, den global wichtigen Schutz dieser und weiterer Arten in Asien verbessern.

Exkursionen in den Nationalpark Donau-Draue-Auen mit Beobachtungen von Seeadler und Schwarzstorch rundeten die gelungene Veranstaltung sehr eindrucksvoll ab.

Die Beiträge der Tagung werden im Laufe des Jahres 2005 in einem Konferenzband publiziert und auch im Internet unter <http://ciconianigra.tripod.com/IBSC2004/IBSC2004index.html> zu finden sein.

Literatur

COULTER, M. C. (1993): Action Plan Storks, Ibises and Spoonbills. - SIS & IWRB, Draft, Sept. 1993. - In CMS (Bonn

Convention), AEWA Draft 1, 33-47; 2, 85-86. - Sep. CMS Secret. Bonn

DORNBUSCH, M.; DORNBUSCH, G. (1994): Schwarzstorch *Ciconia nigra* (L., 1758). Artenhilfsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt. - 2. Aufl. - Magdeburg: Ministerium für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt: 16 S. - (Information des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt)

GUNTARD DORNBUSCH

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzwarte Steckby
Zerbster Str. 7
39264 Steckby

Schrifttum

Leitfaden zur Renaturierung von Feuchtgebieten in Brandenburg. – Studien und Tagungsberichte des Landesumweltamtes Brandenburg Bd. 50. – Potsdam 2004. – 192 S. – 104 Farbabb. – 83 Abb. – 26 Tab. – ISSN 0948-0838. – 7,00 Euro

Brandenburgs Feuchtgebiete haben eine große Bedeutung für den Landschaftswasserhaushalt, das Kleinklima und dienen als Lebensraum, Nahrungs- und Rohstoffquelle. Lange Zeit schienen die Ressourcen der Feuchtgebiete noch unerschöpflich. Mit dem Ende des 20. Jahrhunderts hat die Nutzung der Feuchtgebiete Brandenburgs jedoch eine Intensität erreicht, die die vielfältigen Werte und Funktionen der Landschaft empfindlich einschränkt. Hauptursache ist die in der Vergangenheit durchgeführte umfangreiche Meliorationstätigkeit in den Feuchtgebieten. Mit Beginn des 21. Jahrhunderts haben sich einige Rahmenbedingungen so verändert, dass die große Chance besteht, den Feuchtgebieten wieder mehr Raum geben zu können. Der vorliegende Leitfaden wendet sich an diejenigen, die Renaturierungsprojekte planen und durchführen oder einen Überblick über Renaturierungen in Brandenburg erhalten wollen. Ein Benutzerschlüssel erleichtert die Arbeit mit dem Leitfaden.

Zunächst erfolgt eine Beschreibung der Feuchtgebiete Brandenburgs (Quellen, Fließge-

wässer, Sölle, Seen, Moore, Auen), an die sich eine Darstellung der Melioration in ihrem historischen Verlauf sowie deren Auswirkungen auf Moore und Auen anschließt.

Den Schwerpunkt des allgemeinen Teils des Leitfadens bildet die Anwendung verschiedener Renaturierungsverfahren von der Planungsphase über die Genehmigung und Umsetzung der Projekte bis zur Pflege- und Monitoringphase. Dabei wird auf die Besonderheiten einzelner Feuchtgebietstypen eingegangen. Der Leser erhält Anleitung bei der Festlegung von Sanierungs- und Entwicklungszielen, bei der Kostenplanung und Auswahl geeigneter Renaturierungsmaßnahmen. Breiten Raum nehmen dabei die Vernässungsverfahren zur Renaturierung von Mooren ein. Wenn die Naturräume heute die Voraussetzungen zur Regeneration der ursprünglichen Moortypen nicht mehr erfüllen, werden Vorschläge für alternative Entwicklungsziele unterbreitet. Bei der Vorstellung der verschiedenen Renaturierungsmaßnahmen wird zwischen Maßnahmen im Einzugsgebiet (z.B. Waldumbau, Nutzungsumwandlung, Einrichtung von Pufferstreifen) und im Feuchtgebiet selbst (z.B. Ersatz von Verrohrungen, Einbau fester Staue in Abflussgräben, Seesaniebung) unterschieden. Wirkung, Vor- und Nachteile der Einzelmaßnahmen finden eingehende Berücksichtigung.